

KANT UND DIE BIBLISCHE OFFENBARUNGSRELIGION

KANT A BIBLICKÉ ZJEVENÉ NÁBOŽENSTVÍ

Herausgegeben von
NORBERT FISCHER
JAKUB SIROVÁTKA
DAVID VOPŘADA



KAROLINUM

Kant und die biblische Offenbarungsreligion
Kant a biblické zjevené náboženství

Herausgegeben von
Norbert Fischer
Jakub Sirovátka
David Vopřada

Layout Kateřina Řezáčová
Satz DTP Verlag Karolinum
1. Auflage

© Charles University in Prague, 2013
Editors © Norbert Fischer, Jakub Sirovátka, David Vopřada, 2013

ISBN 978-80-246-2399-3
ISBN 978-80-246-2430-3 (online : pdf)



Univerzita Karlova v Praze
Nakladatelství Karolinum 2014

<http://www.cupress.cuni.cz>

Der Sammelband wird herausgegeben in Zusammenarbeit
mit der Redaktion der Zeitschrift AUC Theologica in Prag.

Schriftleitung, Chefredakteur:

David Vopřada, Dr.

Mitglieder der Redaktion:

ThLic. Mgr. Denisa Červenková, Th.D. (KTF UK, Prag)

prof. ThDr. Richard Čemus (Pontificium Institutum Orientale, Roma)

Dr. theol. Slavomír Dluhoš (Kath.-Theol. Fakultät, Wien)

prof. PhDr. Tomáš Halík, Th.D. (FF UK, Prag)

ThLic. Mgr. Jaroslav Lorman, Th.D. (KTF UK, Prag)

doc. Ivana Noble, Ph.D. (ETF UK, Prag)

prof. Ctirad V. Pospíšil, Th.D. (CMTF UP, Olmütz)

doc. Dr. phil. Jakub Sirovátka (TF JU, Budweis)

ThLic. Petr Štica, Th.D. (KTF UK, Prag)

prof. ThDr. Lubomír Žák (Pontificia Universitas Lateranensis, Roma)

© Charles University in Prague, 2013

Editors © Norbert Fischer, Jakub Sirovátka, David Vopřada, 2013

ISBN 978-80-246-2399-3

ISBN 978-80-246-2430-3 (pdf)

Inhalt

Editorial

7

Editorial

11

Siglenverzeichnis / Seznam zkratek

13

Kein Wunder und keine Instruktion. Kants Umgang
mit dem Offenbarungsbegriff vor und in der *Religionsschrift* als Beitrag
zu dessen diskreter Transformation

Thomas Hanke

15

Die transsubjektive Existenz Gottes bei Kant

Ruben Schneider

29

Zum Problem der Geschichtlichkeit in der Philosophie Kants. Eine Auslegung
zum Bild der „konzentrischen Kreise“ in Kants *Religionsschrift*

Norbert Fischer

45

Kants Ethiktheologie und die Pflicht zur Beförderung des höchsten Guts

Bernd Dörflinger

59

Die Gemeinschaft im Glauben. Bemerkungen zu Kants Begriff der Kirche

Maximilian Forschner

73

Zur rechtlichen Verfassung der Kantischen Tugendgemeinschaft

Christian Sturm

85

Zu Kants Auslegung grundlegender christlicher Theologumena

Jakub Sirovátka

95

Das Erbe der Aufklärungstheologie bei Kant: Vorüberlegungen zum
Einfluss Johann Joachim Spaldings

Laura Anna Macor

107

Religion und Intersubjektivität – Hermann Cohens Ethik

Micha Brumlik

123

Editorial

Kants Metaphysik und Religionsphilosophie gehören jeweils zu den einflussreichsten in der Geschichte der Neuzeit bis heute. Die deutsche Aufklärung war im Gegensatz zur französischen der Religion gegenüber überwiegend nicht feindlich eingestellt. Auch die Philosophie Kants bemüht sich um Einigkeit zwischen Vernunft und Religion. In seiner kritischen Philosophie wendet er sich gegen die rationalistischen Versuche seiner Zeit, Metaphysik nach streng logisch-mathematischer Art zu betreiben und kommt zu der Einsicht, dass Metaphysik nicht als eine exakte, objektive Wissenschaft möglich ist, sondern nur als „metaphysische Naturanlage“. Kant geht in seiner kritischen Metaphysik von der Überzeugung aus, dass der Mensch ein metaphysisches, moralisches und religiöses Wesen ist, wie seine drei großen Fragen zeigen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?“ Den königlichen Weg zur Metaphysik und Religion sieht Kant in der praktischen Philosophie, in der er von dem fundamentalen Faktum des moralischen Bewusstseins ausgeht, dem Bewusstsein des Moralgesetzes. Moral führt „unausweichlich“ zur Religion, auch wenn zur Begründung der Moral und seiner Imperative keine Religion nötig ist. Kants Religionsphilosophie steht in der Kontinuität der kritischen Philosophie, geht jedoch thematisch über sie hinaus. Kant versucht von den kontingenten historisch-sozialen Determinierungen der Religionen abzusehen, um den „vernünftigen“ Kern der Religionen ausfindig zu machen, wobei er implizit von der Vorstellung der christlichen Religion ausgeht. In diesem Sinne will Kant keine Phänomenologie der konkreten Religionen entfalten und kann ihnen somit auch nicht gerecht werden. Und auch wenn Kant keinen ausgeprägten Sinn für die Geschichtlichkeit der Offenbarung, für die Anwesenheit „des Absoluten in der Geschichte“ zu haben scheint, bleibt seine Philosophie eine der anregendsten in der langen Geschichte der Versuche um das Miteinander von Vernunft und Glaube, Vernunft und Offenbarung. Zur Diskussion um das Verhältnis von Kants Metaphysik und Religionsphilosophie zum Glauben und zu den Offenbarungsreligionen, insbesondere des Christentums, möchte auch dieses Sammelwerk beitragen.

Den Kernbestand des Sammelwerks bilden Vorträge der Tagung „Kant und die biblische Offenbarungsreligion“, die am 2./3. März 2012 in der bischöflichen Akademie des Bistums Mainz Erbacher Hof stattgefunden hat. Weitere Beiträge wurden zusätzlich aufgenommen. Die Publikation aller Beiträge unternimmt den Versuch, zu einem philosophisch-theologischen Dialog über die nationalen Grenzen hinweg beizutragen. Die Aktualität eines solchen Unternehmens im Hinblick auf Kants Religionsphiloso-

phie unterstreicht die Tatsache, dass in diesem Jahr die tschechische Übersetzung der *Religionsschrift* samt kritischem Apparat erschienen ist (KANT, Immanuel. *Náboženství v hranicích pouhého rozumu*. Praha: Vyšehrad, 2013). Die erste Untersuchung von *Thomas Hanke* widmet sich der „diskreten Transformation“ des Begriffs der Offenbarung in der *Religionsschrift*. Kant geht von der Unterscheidung der „inneren“ und „äußeren“ Offenbarung in den Vorlesungen aus und deutet den Offenbarungsbegriff moralisch in Abkoppelung von Wunder- und Geheimnisbegriff. *Ruben Schneider* legt eine Analyse des transzendentalen Ideals aus dem Abschnitt „Von der Endabsicht der natürlichen Dialektik der menschlichen Vernunft“ aus der *KrV* vor, in dem die transsubjektive Existenz Gottes angenommen wird. Das Resultat lautet: Kant bestreitet nicht das theoretische Wissen um Gott, „sondern die Möglichkeit, den für uns inhaltlich unbestimmten notwendigen Urgrund der Welt univok seinem Wesen an sich zu erfassen“. *Norbert Fischer* untersucht die Problematik der Geschichtlichkeit auf dem Hintergrund des Bildes der „konzentrischen Kreise“ in der *Religionsschrift*: den äußeren Kreis bildet die Offenbarungs-, den inneren die Vernunftreligion. Da das Sittengesetz stets in konkreten, geschichtlichen Situationen auftritt und eine Realisierung, d.h. Vergeschichtlichung des Gebotenen fordert, erhebt sich die Frage, ob sich eine solche Konkretwerdung als eine Heilsgeschichte im Sinne der Philosophie Kants deuten lässt. In einem weiteren Beitrag geht *Bernd Dörflinger* der Problematik der Pflicht zur Beförderung des höchsten Guts und den Bedingungen ihrer Erfüllbarkeit nach. Die Annahme der Idee Gottes als eines moralischen Welturhebers wird aus praktischer Hinsicht als notwendig gefordert. Sie unterliegt in spekulativer Hinsicht jedoch erkenntnistheoretischen Einschränkungen, die nicht aufgehoben werden können. Im Fokus der Abhandlung von *Maximilian Forschner* steht die Theorie der Tugendgemeinschaft, die von Kant als Kirche bezeichnet wird. Das moralisch-praktische Selbstverständnis des Menschen fordert sowohl die Annahme Gottes als auch die Gründung eines moralischen Gemeinwesens zur gegenseitigen Stützung und Überwindung des Hanges zum Bösen. Dieses Ideal einer unsichtbaren Kirche ist jedoch stets auf die sichtbare Kirche als ihr Vehikel angewiesen. Die Untersuchung von *Christian Sturm* schließt eng an den vorhergehenden Beitrag an, indem sie die rechtliche Verfassung der Kirche untersucht. Die sichtbare Kirche als „äußerlich verfasste menschliche Gesellschaft“ kommt ohne eine rechtliche Regelung nicht aus. Der Beitrag macht sich für die These stark, „dass sich die absolute Zwangsfreiheit der sichtbaren Kirche“ alleine „auf ihre Konstitutionsprinzipien bezieht“, nicht aber auf den organisatorischen Bereich dieses Gemeinwesens. *Jakub Sirovátka* analysiert Kants Interpretation verschiedener christlichen Theologumena. Im Mittelpunkt steht das Problem der Ursünde und die biblische Sündenfallgeschichte, die Kant im Einklang mit seiner Theorie des „eingewurzelten Bösen“ und des „Hanges zum Bösen“ interpretiert. Ebenfalls wird die Gestalt Jesu oder etwa die Frage der Stellvertretung behandelt. *Laura Anna Macor* thematisiert einen eher unbekanntem Aspekt des historischen Hintergrunds von Kants Theologie, indem sie nach dem möglichen Einfluss des lutherischen Theologen und Predigers Johann Joachim Spalding fragt. Trotz geringerer persönlicher Kontakte liegt die mögliche Beeinflussung vor allem im Begriff und in der Charakterisierung der „Bestimmung des Menschen“, wie auch der Titel des bekanntesten Buch von Spalding lautete. Eine besondere Perspektive auf die Problematik der Religion

bei Kant entwickelt in seinem Beitrag *Micha Brumlik*. Er widmet sich dem Einfluss und der Transformation der moralischen Vorstellungen Kants in der Ethik des Neukantianers Hermann Cohen. Cohen verbindet die Moralvorstellungen Kants mit dem jüdischen Denken, indem er sich überzeugt zeigt, ohne Monotheismus kann es keine echte Ethik geben. Im Zentrum seiner Ethik steht das Phänomen des Mitleids, das er streng vom anderen Menschen her verstanden wissen will.

Wissenschaftliche (Zusammen)Arbeit lebt immer von persönlichen Begegnungen und von der gegenseitigen Inspiration. In diesem Sinne geht ein herzlicher Dank an Norbert Fischer, dem spiritus rector der Konferenz und des ganzen Sammelbandes. Dem Leser bleibt zu wünschen, dass ihm die Lektüre etwas gibt, dass sie ihm zu denken gibt. Eine anregende Lektüre wünscht

Jakub Sirovátka

Editorial

Kantova metafyzika a filosofie náboženství patří k jednomu z nevlivnějších v dějinách novověku až po současnost. Německé osvětenství nebylo oproti francouzskému vůči náboženství naladěno převážně nepřátelsky. I Kantova filosofie se snaží o soulad mezi rozumem a náboženstvím. Kant se ve své kritické filosofii obrací proti racionalistickým pokusům své doby vytvářet metafyziku přísně logickým matematickým způsobem a dochází k závěru, že metafyzika není možná jako exaktní objektivní věda, nýbrž pouze jako „metafyzická přírodní vložka“ (*metaphysische Naturanlage*). Ve své kritické metafyzice vychází z přesvědčení, že člověk je zásadně tvor metafyzický, mravní a náboženský, jak ukazují jeho tři zásadní otázky: „Co mohu vědět? Co mám dělat? V co smím doufat?“ Královskou cestu k metafyzice a náboženství vidí Kant v praktické filosofii, ve které vychází ze základního faktu mravního vědomí, z vědomí mravního zákona. Morálka vede „nevyhnutelně“ k náboženství, i když ke zdůvodnění morálky a jejich imperativů není žádné náboženství nezbytně nutné. Jeho filosofie náboženství tak stojí v kontinuitě kritické filosofie, i když ji tematicky přesahuje. Kant se snaží odhlédnout od kontingentních historicko-sociálních determinací náboženství a vystihnout rozumové jádro všech náboženství, přičemž implicitně vychází z představy křesťanského náboženství. V tomto smyslu nechce Kant rozvíjet fenomenologii konkrétních náboženství a nemůže tak ani historickým náboženstvím dosáhnout. I když Kant nemá velký smysl pro dějinnost zjevení, pro přítomnost „Absolutna v dějinách“, zůstává jeho filosofie jedním z velkých inspirativních myšlení v dlouhé tradici pokusů o skloubení rozumu a náboženské víry, rozumu a zjevení. K diskusi o vztahu Kantovy metafyziky a filosofie náboženství k víře a zjeveným náboženstvím, především však křesťanství, chce přispět i tento sborník.

Jádro sborníku tvoří přednášky přednesené na konferenci „Kant a biblické zjevení náboženství“, která se konala 2. a 3. března 2012 v biskupské akademii Mohučské diecéze Erbacher Hof. Dodatečně byly přibrány ještě další příspěvky. Publikace všech příspěvků představuje pokus, přispět k filosoficko-teologickému dialogu na mezinárodním, obzvláště německo-českém poli. Aktualitu takového počínu vzhledem ke Kantově filosofii náboženství podtrhuje skutečnost, že v tomto roce vyšel český překlad Kantova spisu o *Náboženství s kritickým aparátem* (KANT, Immanuel. *Náboženství v hranicích pouhého rozumu*. Praha: Vyšehrad, 2013). První pojednání od Thomase Hankeho se věnuje „diskrétní transformaci“ pojmu zjevení ve spise o *Náboženství*. Ve svých přednáškách vychází Kant z rozlišení „vnitřního“ a „vnějšího“ zjevení a vykládá pojem zjevení mo-

rálně v nezávislosti na pojmech zázraku či tajemství. *Ruben Schneider* předkládá analýzu transcendentálního ideálu z odstavce „O konečném cíli přirozené dialektiky lidského rozumu“ z *Kritiky čistého rozumu*, který předpokládá transsubjektivní existenci Boha. Článek dochází k závěru, že Kant nepopírá teoretické vědění o Bohu, „nýbrž možnost, postihnout univočně nutnou podstatu prapříčiny světa *samu o sobě*, která je *pro nás* obsaově neurčitá“. *Norbert Fischer* zkoumá problematiku dějinnosti na pozadí obrazu dvou „koncentrických kruhů“ ze spisu o *Náboženství*: vnitřní kruh tvoří rozumové náboženství a vnější náboženství zjevené. Poněvadž se mravní zákon vyskytuje vždy v konkrétních, dějinných situacích a vyžaduje uskutečnění, to znamená „vtělení“ požadovaného do dějin, vyvstává otázka, zda je možno chápat tuto realizaci jako dějiny spásy ve smyslu Kantovy praktické filosofie. V dalším článku sleduje *Bernd Dörflinger* problematiku povinnosti k podpoře nejvyššího dobra a podmínky jejího splnění. Přijetí ideje Boha jako morálního původce světa je z praktického hlediska vyžadováno jako nutné. Tato idea však ze spekulativního hlediska podléhá omezení – co se týče teoretického poznání – které nelze odstranit. V centru pozornosti úvahy *Maximiliana Forschnera* stojí teorie ctnostného společenství, které Kant nazývá církví. Morálně praktické sebezporozumění člověka požaduje jak přijetí myšlenky Boha, tak i založení morální obce k vzájemné podpoře na cestě mravnosti a k překonání sklonu ke zlu. Tento ideál neviditelné církve je však vždy odkázán na církev viditelnou jako její „vehikl“. Pojednání *Christiana Sturma* úzce navazuje na předchozí článek tím, že zkoumá právní uspořádání církve. Viditelná církev jako „zevně uspořádaná lidská společnost“ se neobejde bez právní regulace. Článek zastává tezi, že „se absolutní svoboda od donucování ve viditelné církvi“ vztahuje pouze na „její konstituční principy“, ne však na organizační oblast tohoto společenství. *Jakub Sirovátka* analyzuje Kantovu interpretaci různých křesťanských theologů. Úvaha se soustřeďuje především na problém prvotního hříchu a biblického vyprávění o pádu člověka, které Kant interpretuje v souladu s vlastní teorií „zakořeněného zla“ a „sklonu ke zlu“. Pojednání se dotýká i postavy Ježíše či otázky zástupnictví. *Laura Anna Macor* tematizuje spíše neznámý aspekt historického pozadí Kantovy teologie, když zkoumá vliv luteránského teologa a kazatele Johanna Joachima Spaldinga. I přes sporé osobní kontakty spočívá možné ovlivnění Kanta především v pojmu a charakteristice „určení člověka“, jak ostatně zněl i název známé Spaldingovy knihy (která vyšla mimochodem již v roce 1802 v českém překladu). Ze zvláštní perspektivy se problematikou náboženství u Kanta zabývá *Micha Brumlik*. Jeho příspěvek se věnuje vlivu a proměně Kantových morálních myšlenek v etice předního novokantovce Hermanna Cohena. Cohen spojuje ve své teorii morální představy Kanta s židovským myšlením, přičemž je přesvědčen, že bez mono-teismu nelze vyvinout pravou etiku. V centru jeho etiky stojí fenomén soucitu, který chápe a rozvíjí přísně z perspektivy druhého člověka.

Vědecká (spolu)práce žije vždy z osobních setkání a vzájemné inspirace. V tomto smyslu patří srdečný dík Norbertu Fischerovi, který působil jako *spiritus rector* konference i celého sborníku. Čtenáři nezbývá než popřát, aby mu četba něco dala, aby mu dala něco k přemýšlení. Podnětné čtení přeje

Jakub Sirovátka

Siglenverzeichnis / Seznam zkratek

AA	<i>Gesammelte Schriften (= Akademie Ausgabe)</i> , Berlin 1900ff. (Kant)
BDG	<i>Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes</i> (Kant)
conf.	<i>Confessiones</i> (Augustinus)
div. qu.	<i>De diversis quaestionibus LXXXIII</i> (Augustinus)
doct. christ.	<i>De doctrina christiana</i> (Augustinus)
EaD	<i>Das Ende aller Dinge</i> (Kant)
GA	<i>Gesamtausgabe</i> , Frankfurt am Main 1975ff. (Heidegger)
GMS	<i>Grundlegung zur Metaphysik der Sitten</i> (Kant)
KrV	<i>Kritik der reinen Vernunft</i> (Kant)
KpV	<i>Kritik der praktischen Vernunft</i> (Kant)
KU	<i>Kritik der Urteilskraft</i> (Kant)
Log	<i>Logik</i> (Kant)
MAM	<i>Muthmaßlicher Anfang der Menschengeschichte</i> (Kant)
MpVT	<i>Über das Mißlingen aller philosophischen Versuche in der Theodicee</i> (Kant)
MSR	<i>Die Metaphysik der Sitten. Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre</i> (Kant)
MST	<i>Die Metaphysik der Sitten. Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre</i> (Kant)
OP	<i>Opus postumum</i> (Kant)
PND	<i>Principiorum primorum cognitionis metaphysicae nova dilucidatio</i> (Kant)
Prol	<i>Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik</i> (Kant)
Refl	<i>Reflexionen</i> (Kant)
RGV	<i>Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i> (Kant)
SF	<i>Der Streit der Fakultäten</i> (Kant)
SpKA	<i>Kritische Ausgabe der Werke Spaldings</i> (Spalding)
S.Th.	<i>Summa theologica</i> (Thomas von Aquin)
TRE	<i>Theologische Realenzyklopädie</i> , Berlin 1976–2004
vera rel.	<i>De vera religione</i> (Augustinus)
V-MP-K2/Heinze	<i>Vorlesungen Kant Metaphysik K2 (Heinze, Schlapp)</i> (Kant)
V-MP/Herder	<i>Vorlesungen Metaphysik Herder</i> (Kant)
V-MP-L1/Pölitz	<i>Vorlesungen Kant Metaphysik L 1 (Pölitz)</i> (Kant)
V-MP-L2/Pölitz	<i>Vorlesungen Kant Metaphysik L 2 (Pölitz)</i> (Kant)
V-MP/Schön	<i>Vorlesungen Metaphysik von Schön, Ontologie</i> (Kant)
V-MP/Volckmann	<i>Vorlesungen Metaphysik Volckmann</i> (Kant)
V-Phil-Th/Pölitz	<i>Vorlesungen Philosophische Religionslehre nach Pölitz</i> (Kant)

